

Das Kreuz wie eine Krone tragen Vom Geheimnis des inneren Lebens

Edith Stein

“.....Ich bin ja durchaus keine Heilige und habe ebensogut meine schwachen Stunden, wie jeder andere. Übrigens glaube ich, daß es auch für einen Heiligen nicht erforderlich ist, allen Wünschen und Hoffnungen und allen Freuden der Welt zu entsagen..... Man soll nur nicht verzweifeln, wenn es anders geht, als man sich's gedacht hat.....“

“.....Und je öfter mir so etwas begegnet, desto lebendiger wird in mir die Glaubensüberzeugung, daß es - von Gott her gesehen - keine Zufall gibt, daß mein ganzes Leben bis in alle Einzelheiten im Plan der göttlichen Vorsehung vorgezeichnet und vor Gottes allsehendem Auge ein vollendeter Sinnzusammenhang ist. Dann beginne ich mich auf das Licht der Glorie zu freuen, in dem auch mir dieser Sinnzusammenhang entschleiert werden soll. Das gilt aber nicht nur für das einzelne Menschenleben, sondern auch für das Leben der ganzen Menschheit und darüber hinaus für die Gesamtheit alles Seienden.....“

“.....Mein Sein, so wie ich es vorfinde und mich darin finde, ist ein nichtiges Sein; ich bin nicht aus mir selbst und bin aus mir selbst nichts,.....“

“.....Der Glaube ist ein Ergreifen Gottes. Das Ergreifen aber setzt ein Ergreifenwerden voraus: wir können nicht glauben ohne Gnade. Und Gnade ist Anteil am göttlichen Leben.....“

“.....Ein Begehren, das nur für sich gewinnen will, ohne sich selbst zu geben, verdient den Namen Liebe nicht. Man darf wohl sagen, daß der endliche Geist in

der Liebe seine höchste Lebensfülle erreicht.....“

“.....Das sahen wir schon: die Gnade muß zum Menschen kommen. Von sich aus kann er bestenfalls bis ans Tor kommen, aber niemals sich den Eintritt erzwingen. Und weiter: sie kann zu ihm kommen, ohne daß er sie sucht, ohne daß er sie will. Die Frage ist, ob sie ihr Werk ohne Mitwirkung seiner Freiheit vollenden kann. Es schien uns, daß diese Frage verneint werden muß. Das ist ein schwerwiegendes Wort. Denn offenbar liegt darin, daß Gottes Freiheit, die wir Allmacht nennen, an der menschlichen Freiheit eine Grenze findet. Die Gnade ist der Geist Gottes, der sich zur Seele des Menschen herabsenkt. Sie kann darin keine Stätte finden, wenn sie nicht frei darin aufgenommen wird.....“

“.....Eben durch das, was die vorbereitende Gnade in der Seele zu wirken vermag. Sie kann nur eben anklopfen, und es gibt Seelen, die sich ihr schon auf diesen leisen Ruf hin öffnen. Andere lassen ihn unbeachtet.....“

“.....Das Herabsteigen der Gnade zur menschlichen Seele ist freie Tat der göttlichen Liebe. Und für ihre Ausbreitung gibt es keine Grenzen. Welche Wege sie für ihre Wirksamkeit wählt, warum sie um die eine Seele wirbt und die andere um sich werben läßt, ob und wie und wann sie auch da tätig ist, wo unsere Augen keine Wirkungen bemerken, das alles sind Fragen, die sich der rationalen Durchdringung entziehen.....“

“.....Jetzt, wo ich immer wieder mit Menschen zusammentreffe, die ganz mit ihrer Lebensarbeit verwachsen sind, richtig fachlich dafür gebildet und darin groß geworden, merke ich, daß ich eigentlich überall den Anschluß verloren habe und für diese Welt allseitig untüchtig bin. Diese Erkenntnis deprimiert mich an sich nicht..... Aber solange die Indizien dafür sprechen, daß der Herr mich an dieser Stelle haben will, darf ich nicht desertieren.....“

“.....Oder Bürodienst: Verkehr mit unangenehmen Vorgesetzten und Kollegen, unerfüllbare Ansprüche, ungerechte Vorwürfe, menschliche Erbarmlichkeit, vielleicht auch Not der verschiedensten Art.....“

".....Daß es möglich sei, Wissenschaft als Gottesdienst zu betreiben, ist mir zuerst so recht am hl. Thomas aufgegangen ...; und nur daraufhin habe ich mich entschließen können, wieder ernstlich an wissenschaftliche Arbeit heranzugehen..... Ich glaube sogar: Je tiefer jemand in Gott hineingezogen wird, desto mehr muß er auch in diesem Sinn «aus sich herausgehen», d. h. in die Welt hinein, um das göttliche Leben in sie hineinzutragen....."

".....Diese natürlichen Regungen sind also nicht etwas, worüber man einfach hinweggehen dürfte; es ist aber auch nicht «vernünftig», sich ihnen einfach zu überlassen: Sie sind einer Nachprüfung mit Hilfe des Verstandes und einer Beeinflussung durch den Willen zugänglich und bedürftig. Und gegenüber allem Spiel der Neigungen und Abneigungen richtet sich das Gebot des Herrn auf: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst....."

".....Wenn der Verstand sein Äußerstes wagt, dann kommt er an seine eigenen Grenzen. Er zieht aus, um die höchste und letzte Wahrheit zu finden, und entdeckt, daß all unser Wissen Stückwerk ist....."

".....Christus - nicht Adam - ist der Erstgeborene Gottes und das Haupt der Menschheit. Er ist der Erstgeborene nicht nur als der ewige Gottessohn, sondern - wie ich es sehe - auch als Vater der Auserwählten, als das menschengewordene Wort, dessen Erdenweg und Himmelsherrlichkeit von Ewigkeit her im Plan Gottes lag....."

".....Jeder Mensch ist frei und wird täglich und stündlich vor Entscheidungen gestellt....."

".....Es gibt natürlich erkennbare Zeichen, die darauf hinweisen, daß die menschliche Natur, wie sie tatsächlich ist, sich in einem Zustand der Entartung befindet. Dazu gehört die Unfähigkeit, Tatbestände entsprechend ihrem wahren Wert innerlich aufzunehmen und zu beantworten....."

".....Die Abgestumpftheit ist uns besonders schmerzlich auf religiösem Gebiet. Viele Gläubige fühlen sich bedrückt dadurch, daß die Tatsachen der Heilsgeschichte durchaus nicht (oder nicht mehr) den Eindruck auf sie machen, der ihnen gebührt, und sich in ihrem Leben nicht, wie sie sollten, als formende Kraft auswirken....."

".....Alles Sprechen von Gott hat ein Sprechen Gottes zur Voraussetzung. Sein eigentlichstes Sprechen ist das, vor dem die menschliche Sprache verstummen muß, was in keine Menschenworte eingeht, auch in keine Bildersprache. Es ist ein Ergreifen dessen, an den es ergeht, und verlangt die persönliche Übergabe....."

".....Dogmatisch scheint mir die Sache ganz klar: Der Herr ist im Tabernakel gegenwärtig mit Gottheit und Menschheit....."

".....Wir wissen aber auch, daß Christus zu danken pflegte, wenn er vor einem Wunder die Augen zum Vater im Himmel erhob. Er dankt, weil er sich im voraus erhört weiß. Er dankt für die göttliche Kraft, die er in sich trägt und durch die er die Allmacht des Schöpfers vor den Augen der Menschen erweisen wird. Er dankt für das Werk der Erlösung, das er wirken darf, und durch dieses Werk, das ja selbst Verherrlichung der Dreifaltigen Gottheit ist, weil es ihr entstelltes Abbild in reiner Schönheit erneuert. So kann die ganze immerwährende Opferhingabe Christi - am Kreuz, in der Messe und in der ewigen Herrlichkeit des Himmels - als eine einzige große Danksagung - als Eucharistie - aufgefaßt werden: als Dank für die Schöpfung, Erlösung und Vollendung. Christus bringt sich selbst dar im Namen der geschaffenen Welt, deren Urbild er ist und in die er hinabgestiegen ist, um sie von innen heraus zu erneuern und zur Vollendung zu führen. Er ruft aber auch diese ganze geschaffene Welt auf, selbst mit ihm vereint dem Schöpfer die Dankeshuldigung darzubringen, die ihm gebührt....."

".....Als erste Stufe wird das sogenannte mündliche Gebet bezeichnet, das Gebet, das sich an bestimmt festgelegte sprachliche Formen hält: das Vaterunser, das Ave Maria, der Rosenkranz, das kirchliche Stundengebet. Das «mündliche» Gebet ist natürlich nicht so zu verstehen, als bestünde es nur im Hersagen der

Worte. Wo nur Gebetsworte gesprochen werden, ohne daß der Geist sich zu Gott erhebt, da liegt nur dem äußeren Scheine nach, nicht in Wahrheit ein Gebet vor. Die bestimmten Worte sind aber eine Stütze für den Geist und schreiben ihm einen festen Weg vor.....“

“.....An diese Stufe der mystischen Begnadung schließen sich vielfach Zustände, die auch nach außen hin als außerordentlich kenntlich sind: die Ekstasen und Visionen. Die Kraft der Seele wird durch die übernatürlichen Einwirkungen so angezogen, daß ihre niederen Vermögen, die Sinne, ihre Tätigkeit ganz einstellen: Sie sieht und hört nichts mehr, der Leib empfindet bei Verletzungen keinen Schmerz mehr, wird in manchen Fällen starr wie der eines Toten. Die Seele aber führt - gleichsam außerhalb des Leibes - ein gesteigertes Leben: Bald zeigt sich ihr der Herr selbst in leiblicher Gestalt, bald die Gottesmutter, ein Engel oder Heiliger. Sie schaut diese Gestalten wie in leibhafter Wahrnehmung oder auch in der Einbildungskraft. Oder ihr Verstand wird übernatürlich erleuchtet und bekommt Einblick in verborgene Wahrheiten. Solche private Offenbarungen haben meist die Aufgabe, die Menschen über ihren eigenen Zustand oder auch den anderer zu unterrichten, sie mit den Absichten Gottes vertraut zu machen und sie für eine bestimmte Wirksamkeit, für die Gott sie ausersehen hat, heranzubilden. Sie fehlen selten im Leben der Heiligen, obwohl sie keineswegs zum Wesen der Heiligkeit gehören. Meistens treten sie nur in einem bestimmten Stadium auf und verschwinden später wieder.

Die Seelen, die durch öftere zeitweilige Vereinigung mit dem Herrn, durch Erleuchtungen und zugleich durch Leiden und Prüfungen mannigfacher Art genügend vorbereitet und erprobt sind, will Er schließlich dauernd an sich binden. Er geht ein Bündnis mit ihnen ein, das als mystische Verlobung bezeichnet wird. Er erwartet von ihnen, daß sie sich ganz seinem Dienste widmen, nimmt sich aber auch ihrer besonders an, sorgt für sie und ist stets bereit, ihren Bitten Erhörung zu gewähren.

Die höchste Stufe der Begnadung schließlich hat Teresa mystische Vermählung genannt. Die außerordentlichen Zustände haben jetzt aufgehört, aber die Seele ist dauernd mit dem Herrn vereinigt; sie genießt seine Gegenwart auch mitten in äußeren Geschäften, ohne darin im mindesten behindert zu sein.....“

“.....E r (Christus) hatte ja, wie E r selber sagt, im Leben nichts, wo E r S ein Haupt hinlegen konnte (Mt8,2.o). Im T ode hatte E r noch weniger. Zum zweiten: E s ist sicher, daß E r im Augenblick des T odes in S einem Innersten völlig verlassen, ja wie vernichtet war, da Ihn der Vater ohne jeden T rost und ohne jede E rleichterung, also in äußerster T rockenheit ließ. Darum mußte E r am Kreuz ausrufen: <Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?> (Mt 27,46). Dies war wohl die größte Verlassenheit, die E r mit den S innen in S einem Leben auszuhalten hatte. Aber gerade damals vollbrachte E r auch ein größeres Werk als während S eines ganzen Lebens mit all den Zeichen und Wundern...: die gnadenvolle Versöhnung und Vereinigung des Menschengeschlechtes mit Gott..... Daraus möge eine wahrhaft geistliche S eele das Geheimnis von Christus als der T ür und dem Weg zur Vereinigung mit Gott verstehen lernen und so einsehen, daß sie sich um so inniger mit Gott vereint und ein um so größeres Werk vollbringt, je mehr sie sich um Gottes willen im S innlichen wie Geistigen selber vernichtet.....“

“.....Die Glaubensbotschaft kommt zu vielen, die sie nicht annehmen.....“

“.....dann bekommt er die Hand des lebendigen Gottes zu spüren, der ihn kraft S einer Allmacht vernichten, durch das rächende Feuer der verschmähten göttlichen Liebe verzehren oder im ewigen Verzehrtwerden erhalten kann wie die gefallenen E ngel. Dieser zweite und eigentlichste T od wäre unser aller Los, wenn nicht Christus mit S einem Leiden und S terben zwischen uns und die göttliche Gerechtigkeit träte und der Barmherzigkeit einen Weg eröffnete.....“

“.....Kein Menschenherz ist je in eine so dunkle Nacht eingegangen wie der Gottmensch in Gethsemani und auf Golgotha. In das unergründliche Geheimnis der Gottverlassenheit des sterbenden Gottmenschen vermag kein forschender Menscheng Geist einzudringen. Aber Jesus kann auserwählten S eelen etwas von dieser äußersten Bitterkeit zu kosten geben. E s sind seine treuesten Freunde, denen er es als letzte Probe ihrer Liebe zumutet.....“

“.....Kreuz und Nacht sind der Weg zum himmlischen Licht: das ist die Frohe

Botschaft vom Kreuz....Ich bin mit allem zufrieden. Eine «Scientia Crucis» kann man nur gewinnen, wenn man das Kreuz gründlich zu spüren bekommt. Davon war ich vom ersten Augenblick an überzeugt und habe von Herzen: Ave Crux, spes unica, gesagt!“

Ende